Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 5 Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. **Neunkirchen, Samstag den 29. Januar 1910.** **16. Jahrgang.**

Heil dem Kaiser!

Am 27. Januar ist Kaiser Wilhelm 51 Jahre alt geworden. Als er als junger Herrscher zur Regierung kam, glaubte die Welt, er strebe nach kriegerischem Ruhm und werde versuchen, sie aus ihren Angeln zu heben. Seine Reden sprühten Feuer, neue, große Gedanken von hohem idealem Schwunge und eine besonders ernste Auffassung seiner Sendung waren darin zu erkennen und gar mancher von seinen biedersten Zeitgenossen fragte beklommen: was will das noch werden?

Bis jetzt aber ist nicht allein Deutschland, sondern auch den angrenzenden Ländern ein europäischer Krieg erspart geblieben und man kann mit voller Ueberzeugung sagen, daß die hinter uns liegende, zeitweise sehr bewegte Zeit uns von einer so harten Prüfung verschonte, ist auch auf seine des Kaisers, Mitwirkung zurück zu führen.

Wer hoch steht und den Blicken von Millionen Menschen in all seinem Reden und Handeln täglich unverhüllt preisgegeben ist, an dem hat die Kritik leicht etwas auszusetzen und so hat es auch dem Kaiser während seiner 22jährigen Regierungszeit nicht an dem gefehlt, was uns im gewöhnlichen Leben leicht den Umgang mit unseren Mitmenschen verleidet und unseren Glauben an den guten Kern der Menschheit zu Schanden werden läßt: eine bösartige Kritik, die sich all unserm guten Willen anheftet. Leid, Neid und Haß, auch ich hab sie empfunden, kann er mit dem Trompeter von Säckingen singen und nicht ist es ihm vergönnt, wie dem Präsidenten Roosevelt, nach zehnjähriger Amtsdauer Vergessen in der Wildnis Afrika's zu suchen und zu finden. Das ist das Besondere im monarchischen Staate, die Last der Verantwortung ruht ständig auf den Schultern des Trägers der Krone und kaum je darf der Kaiser von sich sagen: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!"

Und die Größe der Verantwortung für jede Tat, für jedes Wort, für jede Minister-Ernennung ist gewachsen mit jedem Jahre, mit jeder neuen Million Menschen; sie ist gewachsen mit den wirtschaftlichen Aufgaben, deren Erfüllung Brot und Arbeit bringen, die das sonst unvermeidliche Elend verhindern und Allen, Allen eine Garantie gegen Unglück, Krankheit und Not schaffen sollen, die sich sehnen nach dem Anbruch des goldenen Zeitalters, das doch niemals auf der Erde kommen kann.

Zu seinem schweren und verantwortungsreichen Amte wünschen wir Kaiser Wilhelm an seinem Geburtstage für das kommende Jahr Kraft und Gesundheit. Aber auch gute und treue Räte, die mit klugem und freiem Blick die Geschicke des Landes vorbereiten und den Entschließungen des Kaisers weise Führung geben. Wir wünschen ihm auch ein Volk mit hellen Augen und klarem Verstande, das zu regieren eine Lust ist; hieran fehlt es wohl auch bisweilen. Weil wir aber auch in Preußen und in Deutschland unter Führung der Hohenzollern gut gefahren sind, so rufen wir aus vollem Herzen am Geburtstage Kaiser Wilhelms II.

Heil dem Kaiser!

Wochen-Rundschau.

Im Reichstage hat der Abg. Erzberger bei der Beratung des Kolonialetats nochmals hinter die Kulissen des Bürokratius geleuchtet und einige interessante Sachen entdeckt. Die Kolonialrechnung fordert da für ein Land, in dem nur einige tausend Leute wohnen, 6500 ℳ für Formulare, 513 ℳ für Löschpapier und Linienblätter, 994,95 ℳ für Tinte und — 468 ℳ für Papieruntersuchungen. Daß derartige Forderungen mit der in Aussicht gestellten Vereinfachung des Schreibwerks nicht übereinstimmen, muß einleuchten. Der nl. Abg. Dr. Görcke hat ebenfalls einige besondere Posten in der Kolonialrechnung entdeckt; so werden an einer Stelle unter den Ausgaben 193 ℳ für Heftzwecken gebucht. Da 12 Dutzend dieser nützlichen Stifte eine Mark kosten, so sollte man glauben, der Bedarf sei für eine Kolonie etwas reichlich.

Um übrigens auf den **Bürokratismus in der Reichs- und Staatsverwaltung** zurück zu kommen, so sollte man glauben, derselbe sei doch endlich einmal aus der Welt zu schaffen. Vertiefen wir uns aber in sein Wesen, spüren wir seiner Entstehung nach, so lernen wir erkennen, daß der Reichstag, resp. die Parlamente den Bazillus züchten und das eigentliche Mistbeet darstellen, in dem er herrlich gedeiht. Der Viceadmiral a. D. v. Ahlefeld, vordem Chef der Kieler Werft, jetzt Schriftsteller, hat das klar bewiesen. Für die Gefahr des Bürokratismus führt v. A. ein Buch Chamberlains: „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" an, in dem der geistreiche Engländer Folgendes über die Entwicklung des Staates sagt:

„Der Staat entwickelt sich mehr und mehr zu jenem in der Zoologie wohlbekannten peripherischen Knochenpanzer, dem sogenannten Dermoskelett; seine Struktur wird immer massiger, er dehnt sich immer mehr über alle „Weichteile" aus, bis er zuletzt, in unserem Jahrhundert, zu wahrhaft megalotherischen Dimensionen angewachsen, einen bisher unerhört großen Prozentsatz der wirksamen Kräfte der Menschheit als Militär- und Zivilbeamte aus dem eigentlichen Lebensprozeß ausscheidet und wenn ich so sagen darf „verknöchert."

v. A. präzisiert den Bürokratismus wie folgt: „Er ist eine langsame, umständliche, mit vielem Schreibwerk verbundene und unnötig ausgedehnte Art der Geschäftsführung, in der schließlich das Geschäft vor lauter Formalitäten, die angeblich zu seiner Erledigung nötig sind, ganz verschwindet." Er entsteht durch die Willensäußerungen der Parlamente in Form von Resolutionen, durch die verhindert wird, daß die Regierungen tun dürfen, was sie für richtig und gut halten. Gesetze, Vorschriften, Bestimmungen und Erlasse sind zusammen mit der notwendig gewordenen Ueberwachung, daß sie befolgt werden, die Ursache des Bürokratismus und haben ihn so logisch zwingend zur Folge. v. Ahlefeld beschreibt sodann zum Beweise eine Submission im Staatsbetriebe und besonders in der Marine, der er den Abschluß eines kaufmännischen Geschäftes gegenüberstellt. Die Werft-Dienstordnung ist in einem Werk von 10 Bänden niedergelegt, deren Inhalt jedem Beamten bekannt sein muß. Die „Beschaffungsordnung" umfaßt 143 Paragraphen und 10 Beilagen. Sodann gibt es noch ein zweites Werk, in dem die Allgemeinen Bestimmungen betreffend die Vergebung niedergelegt sind; es umfaßt 47 Seiten und 4 Muster zu Urkunden. Wer das alles binnen hat, verknöchert bei der Verdauung und ist so trocken wie eine Mumie. Die Beschaffung der Materalien ist natürlich sehr umständlich und erreichen die Vorschriften selten ihren Zweck, weil sie wieder von zu vielen Nebenumständen abhängig sind. v. A. sagt, es sei absolut widersinnig, der Regierung durch Gesetze und Bestimmungen die Hände zu binden und sie gleichzeitig des Bürokratismus anzuklagen.

Berlin. Während wir in der Provinz in unserer bekannten Rückständigkeit noch immer einen gewissen antiken Haß auf die Franzosen zur Schau tragen, ist man in Berlin längst darüber hinaus. In der Kunst ist französisch zur Zeit Trumpf. In der Königl. Akademie der Künste wurde am Mittwoch eine Ausstellung berühmter Gemälde alter französischer Meister eröffnet, die mit 20 Mill. ℳ gegen Schäden versichert ist. Es ist immerhin ein großes Vertrauen, daß die Franzosen in die Nachkommen der „Pendulendiebe von 1870" setzen. Zur Feier des Tages fand in den Räumen der französischen Botschaft ein Fest statt, an dem das Kaiserpaar nebst Prinzen und Prinzessinnen Teil nahm. Pariser Künstler sind dazu extra nach Berlin beordert worden.

Deutschsüdwestafrika. Ein Bürgermeister im Diamantenrevier hat an den Reichstag ein Telegramm gerichtet, in dem er schwere Anklagen gegen den Staatssecretär Dernburg schleudert. Dernburg hat die ihm gemachten Vorwürfe entkräftet. Es handelt sich da um Leute, die durch Konsessionen schnell große Reichtümer erwerben wollen, um dann jedenfalls schleunigst das Land wieder zu verlassen. Es wurde bei Beratung des Kolonialetats viel über Südwest geredet. Die geforderten Mittel für den Bahnbau sind bewilligt worden. Dernburg glaubt, daß sich die Bahnen mit der Zeit gut verzinsen werden. Es könne Bergbau und Viehzucht in großem Umfange betrieben werden, unter der Voraussetzung, daß Verkehrswege vorhanden sind, an denen es bis jetzt durchaus fehle, denn das Land, anderthalbmal so groß wie Deutschland, habe nur einige Hundert Kilometer Bahnnetz.

Es ist der Beredsamkeit Dernburgs überraschend gelungen, bei der Beratung des Kolonialetats seine Gegner zum Schweigen zu bringen. Auch hatte er seinen Laden mit viel schönen Denkschriften über die Entwicklung der deutschen Kolonien ausgestattet, in denen über die Beteiligung des Großkapitals an den Unternehmungen Vielversprechendes zu lesen ist. Es geht die Rede, daß Dernburg als „Koofmich" in den exclusiven Kreisen Berlins nicht sehr angesehen ist, aber der Reichstag hat ihm eine so gute Note ausgestellt, wie kaum einem anderen Kollegen vor ihm.

England. Das Endresultat der 670 Wahlen zum Unterhause ist noch nicht bekannt, doch so viel ist sicher, die Liberalen, welche seither die absolute Mehrheit hinter sich hatten, erlitten eine arge Schlappe und wird damit die Aussicht auf Schutzzölle sehr gebessert. Ob die an die Wand gemalte deutsche Gefahr, oder die bedrängte Lage der englischen Industrie am meisten auf die Volksseele eingewirkt hat, ist schwer zu sagen; für unsere Industrie bedeutet der englische Schutzzoll nichts Gutes.

Die Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten.

Hamburger Nachrichten, aus New York, 12. Dezember.

In seiner ersten Jahresbotschaft an den Kongreß hat Präsident Taft dem Kongreß auch den Plan der Gründung einer panamerikanischen Bank unterbreitet. Der Gedanke der Gründung eines derartigen Bankinstituts beschäftigt die Oeffentlichkeit seit längerer Zeit und steht in enger Verbindung mit dem weltwirtschaftspolitischen Programm des Staatssekretärs Knox, das in der unerwarteten, von der Regierung befürworteten Forderung einer amerikanischen Bankgruppe auf Zulassung zu der chinesischen Hankaubahn-Anleihe zum ersten Male praktisch angewandt wurde. Die Erweiterung und Förderung der amerikanischen Interessen in Ostasien bildet einen wesentlichen Teil der von Taft und Knox rührigst betriebenen Wirtschaftspolitik, die das wirtschaftliche Eindringen Amerikas in alle Länder und wichtige Wirtschaftsgebiete, in denen es sich bisher ziemlich passiv verhalten hat, fördern soll. Im Auge hat der amerikanische Staatssekretär hierbei neben China vor allem sämtliche lateinisch-amerikanischen Republiken. Als ein wichtiges, ja unerläßliches Hilfsmittel zum wirtschaftlichen Eindringen in Südamerika wird eine eigene Bank für dieses Ländergebiet angesehen. Eine Gruppe der hervorragendsten New Yorker Bankiers gab vor einiger Zeit den Entschluß kund, eine derartige Bank ins Leben zu rufen, natürlich handelte sie dabei im Einverständnis mit der Bundesregierung, die bereits früher angekündigt hatte, daß sie jedem derartigen Schritt amerikanischer Bankiers, welcher der Förderung amerikanischer Interessen im Auslande

---

Eins von zehn.

Hamburger Kriminal-Roman von A. Wilcken.

Nachdruck verboten). 9)

„Sie drohten Herrn Thorsten?"

„Womit sollte ich gedroht haben? Der Worte, die ich sprach, kann ich mich nicht genau entsinnen. Was man so redet, wenn man heftig wird."

„Man kann allerdings in der Erregung viel sagen, gnädige Frau. Sprachen Sie zum Beispiel von Rachenehmen?"

„Es mag wohl sein, Herr Assessor. Ich habe meine Worte nicht so auf die Wagschale gelegt."

„Nein," warf Herr von Bohstädt dazwischen, „meine Frau Gemahlin ist ein bißgen streitsüchtig veranlagt."

Nora zuckte unter diesen sarkastischen Worten nur mitleidig die Achseln. Man wollte doch keine Familienszene hier vor den Augen des Fremden aufführen. Dieser rücksichtslose Einwurf wirkte auf den Assessor ungemein peinlich, obgleich er ihn natürlich vollständig ignorierte. Er fuhr in seinem Verhör fort.

„Also Sie geben die Möglichkeit zu, das Wort „Rache" gebraucht zu haben?"

Ich gebe aber auch nur die Möglichkeit zu. Ich erinnere mich nicht mehr genau daran."

„Wo hielten Sie sich den letzten Abend auf, gnädige Frau?"

„Herr Assessor, das ist die Stelle, wo ich zu fassen bin." Nora sagte es leise, bedrückt. „Ich hoffte, die Klippe würde sich umschiffen lassen, aber —"

Dem Assessor rann es heiß und kalt über den Rücken. Er blickte die Frau gespannt an.

Sie hatte etwas Kühles, Ruhiges, fast Abweisendes. Und doch glomm ein inneres Feuer in den noch immer schönen Augen.

Wenn diese Frau je geliebt hatte dann mußte sie sich mit jeder Faser ihres Seins dem Manne, dem diese Liebe galt, hingegeben haben, ohne Schranken, ohne Bedenken, — aber auch hassen mußte diese Frau können.

Sollte es möglich sein, daß sie aus Haß und Rache zur Mörderin ward? Wenn sie sich nicht über den Verbleib der letzten Nacht ausweisen konnte, war sie verloren!

„Also, bitte, gnädige Frau!" forderte der Assessor Nora zum Reden auf, und ganz unwillkürlich lag etwas mehr Schärfe in seinem Ton.

„Ich hatte mich von meinen Bekannten bereits verabschiedet," begann Nora ihren Bericht. „Ich weiß nicht, ob Sie, Herr Assessor, Verständnis dafür haben, — mich wandelte der heiße Wunsch an, mein einstiges Heim noch einmal ungestört wiederzusehen. Das Heim, das ich freiwillig vor fünfzehn Jahren verlassen hatte und in dessen warmen Schoß jetzt eine Nachfolgerin in Sorglosigkeit und Ueppigkeit saß, während ich darbend draußen davor stand. Wer wußte denn, ob ich je wieder den Weg nach jenem Ort fand, der mir, einst so traut, so fremd geworden war. So umschlich ich die Villa von allen Seiten. Ich sah Licht in den Zimmern, die ich einst bewohnt, und hinter deren leichten Vorhängen ich deutlich die Schatten eines Mannes und den einer Frau erkannte. Ein bitteres Weh schnürte mir die Brust zusammen. Ich will es offen bekennen, mein Mann schont mich ja auch nicht. Zum erstenmal seit fünfzehn langen Jahren wandelte mich eine tiefe Reue an, jenes sichere Heim einer auflodernden Leidenschaft wegen der unsicheren Zukunft geopfert zu haben."

Die stolze kalte Frau zog ihr feines Batisttüchlein hervor und weinte.

Tief erschüttert blickte der Gerichtsassessor auf die weinende Frau.

Was die Unglückliche auch getan haben mochte, sie tat ihm leid. Dieses vornehme Ehepaar, welches bisher vor den Augen der Welt die Maske konventioneller Höflichkeit nie aus den Augen gelassen, fiel bei der ersten starken Erschütterung ganz aus der Rolle. Und Herr Kegler gewann einen Einblick in ein tiefes großes Elend.

Allein er schüttelte alle weichen Regungen seines mitleidigen Herzens ab. Er stand hier an Stelle des Gerichts.

„Es ist mir von höchster Wichtigkeit," begann er nach einer kurzen Pause, während welcher Nora Zeit fand, sich zu sammeln, „zu erfahren, um welche Stunde Sie die Stelle, von wo aus Sie die Villa betrachten konnten, verließen und mit welchem Zuge Sie heimfuhren."

Und Sie berichtete weiter:

„Ich reiste erst mit dem Frühzuge am folgenden Morgen um sechs Uhr zehn Minuten. Ich stand lange vor der Villa, Herr Assessor. Und ich ging ja auch erst spät dahin, um nicht gesehen zu werden. Es hatte bereits halb zwölf vom Turm geschlagen, als ich unter den Bäumen des Gartens rasch eine Gestalt der Straße zueilen sah. Diese Gestalt verscheuchte mich. Ich blickte mich noch einmal um, und da sah ich, wie sich jemand elastisch über das gußeiserne Gitter des Torsten'schen Gartens schwang."

„Das ist mir interessant, zu hören," rief der Gerichtsassessor Kegeler aus. „Von Wichtigkeit wäre es, wenn Sie die Gestalt näher beschreiben könnten."

„Das kann ich nicht," entgegnete Frau von Bohstädt. „Ich könnte nicht einmal den Anzug des Menschen beschreiben."

„Das ist sehr schade. Nun aber, fürs erste danke ich Ihnen, gnädige Frau."

Der Gerichtsassessor verbeugte sich gegen die Dame des Hauses.

„Ja, sagen Sie mal, Verehrtester," mischte sich jetzt Herr von Bohstädt ein, „kann meiner Frau überspanntes Wesen nun nachteilige Folgen haben? Mir will scheinen, als habe sie sich da eine nette Suppe eingebrockt."

„Es kommt ganz darauf an, Herr von Bohstädt, wie die Staatsanwaltschaft in Hamburg die Sache auffaßt," gab der Assessor ausweichend zur Antwort.

„Aber Sie, Herr Assessor, Sie sind doch auch Gerichtsmensch, was für einen Eindruck machen die Enthüllungen meiner Frau auf Sie?" drängte der Gutsherr.

Der Assessor wand sich wie ein Wurm.

„Ja, sehen Sie," suchte er sich aus der Affäre zu ziehen, „verhehlen kann ich es Ihnen nicht, die Sache ist sehr ernst. Aber dennoch, gnädige Frau, ist es ja nicht nötig, daß Sie den Mut verlieren. Häufen sich auch, ich will sagen, rein zufällig hier bei Ihnen die Indizienbeweise, und sind dieselben auch sehr gravierender Art, so liegt doch noch kein juristischer Beweis vor."

„Ach was, Beweis hin, Beweis her," grollte Herr von Bohstädt, „ich seh' es kommen, unabwendbar. Eine Menge Verhöre, vielleicht Verhaftung der Gemahlin des Großgrundbesitzers von Bohstädt, ewige Blamage, — mein Gott, es ist nicht auszudenken!"

Gerichtsassessor Kegeler empfahl sich, und niemand forderte ihn zum Bleiben auf.

Auf Wollenhof war mit der Gutsherrin Hamburger Reise ein Unglück eingezogen, wie es schrecklicher kaum gedacht werden kann. Und dieses Unglück nahm seinen Lauf.

— — — — — — —

Die Verhaftung der Frau von Bohstädt, geschiedene Thorsten, erregte große Sensation.

Man sah der Schwurgerichtssitzung mit einem Interesse und einer Spannung entgegen, wie sie die Hamburger lange nicht für einen Fall gehabt hatten.

Herr von Bohstädt hatte seine Frau nach Hamburg begleitet.

Nora mangelte es an nichts. Sie hatte ihr separates Zimmer, völlige Freiheit, beköstigte sich selber, hatte ihre Bedienung, kurz, alle Bequemlichkeit, die man einer höherstehenden Person während der Untersuchungshaft zu gewähren pflegt. Sie erhielt fast täglich den Besuch ihres Rechtsbeistandes, der ihr als Verteidiger zuerteilt war, und so reihte sich für sie Tag an Tag in trostloser Eintönigkeit, in peinvoller Ungewißheit und einer heißen Angst vor dem Kommenden.

Allein auch des Rechtsanwalts Dr. Stein's Miene wurde von Tag zu Tag ernster. Er würde ja tun, was in seinen Kräften stand, die unglückliche Frau zu retten; allein er war selbst zu fest von Frau von Bohstädt's Schuld überzeugt, als daß er sich nicht sagen mußte, er würde das „Schuldig" nicht von ihr abwenden können. Er konnte höchstens für mildernde Umstände plaidieren.

IX.

Hei, wie der Sturm die welken Blätter emporwirbelte! Wie er an den zitternden Zweigen zerrte, sie ihres letzten Schmuckes zu berauben!

Die Villa Thorsten auf der Uhlenhorst, in der sich vor vier Wochen die Tragödie abgespielt hatte, lag verlassen und einsam in dem großen

nur dienlich sein könnte, ihre volle Unterstützung wolle zuteil werden lassen. Die Erwähnung des Bankplanes in der Botschaft soll, wie aus Washington gemeldet wird, der Bank den Weg ebnen. Zweigstellen sollen in allen zentral- und südamerikanischen Hauptstädten, wenn auch erst nach und nach, errichtet werden. Bei früherer Gelegenheit ist bereits halbamtlich versichert worden, daß die geplante Bank keineswegs im Sinne einer Konkurrenz der in südamerikanischen Ländern bestehenden deutschen, englischen und anderen europäischen Banken angesehen werden soll, sondern lediglich als notwendiges Mittel zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen Amerikas.

Die systematische Betreibung der wirtschaftlichen Annäherung der Union an die amerikanischen Republiken hat schon immer weitausschauenden amerikanischen Staatsmännern vorgeschwebt, noch nie zuvor sind aber so weitumfassende Versuche gemacht worden, eine solche Politik praktisch durchzuführen. Zur Durchführung seines umfangreichen wirtschaftspolitischen Programms hat Staatssekretär Knox verschiedene einschneidende Aenderungen in der Organisation der Staats-Departements vornehmen müssen, die ohne eine erstmalige Bewilligung des Kongresses von 100 000 Dollars nicht hätten vorgenommen werden können und die ohne weitere jährliche Bewilligungen praktisch wertlos sein werden. Nach europäischem Muster hat Knox eine Anzahl Ressorts geschaffen, die sich nur mit einem bestimmten Wirtschaftsgebiet zu befassen und im Sinne der Förderung der wirtschaftlichen Interessen in jenem Gebiete zu wirken haben. Die wichtigsten Wirtschaftsgebiete sind Ostasien und Süd- und Zentral-Amerika. Bemerkenswert ist es, daß das Staatsdepartement besondere Aufmerksamkeit nunmehr auch dem nahen Osten zuwendet, für den gleichfalls ein besonderes Ressort geschaffen worden ist, und an dessen wirtschaftlichem Leben Amerika sich fortan rege beteiligen will. Die wirtschaftliche Bedeutung des nahen Ostens für Amerika hat man in Washington längst erkannt, man erblickt aber erst jetzt nach Einsetzung einer konstitutionellen Regierung in der Türkei eine günstige Gelegenheit zu einem wirtschaftlichen Vordringen Amerikas. Das Ressort für dieses Wirtschaftsgebiet umfaßt die Türkei, Serbien, Rumänien, Bulgarien und Montenegro. Evan S. Young, gegenwärtig amerikanischer Konsul in Saloniki, ist an die Spitze dieses Ressorts berufen worden. Weiter wurden besondere Ressorts für Nord- und Südeurova geschaffen. Der Mangel eines Verwaltungsapparates, wie der jetzt von Knox geschaffene, stand bisher vor allem einer praktischen Politik der Förderung des amerikanischen Handels im Wege, in zweiter Linie das Fehlen einer angemessenen Handelsflotte. Zur Schaffung einer solchen wird bekanntlich wieder im Kongreß eine Schiffs-Subventionsvorlage eingebracht werden. Die Durchführung des wirtschaftlichen Programms wird in gewisser Hinsicht durch die von Root als Staatssekretär eingeleitete Reorganisation des Konsulatsdienstes auf geschäftsmäßiger Basis erleichtert. Geschäftskenntnisse bilden nicht nur ein wichtiges Attribut für den Kandidaten für einen Konsulatsposten, sondern noch besonders für den Anwärter auf ein diplomatisches Amt. Es ist dies eine Folge des geschäftsmäßigen Zuges, den Taft seiner ganzen Regierung vorgezeichnet hat. Es ist besonders in der Umschau Tafts nach einem geeigneten Geschäftsmann und Diplomaten für den Pekinger Gesandtenposten zutage getreten.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Reichlicher Schneefall, verbunden mit Frost hat aus der öden, grauen, melancholisch stimmenden Landschaft eine herrliche Winterszenerie geschaffen, die bei mäßiger Kälte anzudauern scheint. Der Mode gewordene Rodelsport wird vom Höchsten herab durch die Klotzbach fleißig ausgeübt und nicht allein von den Kindern, sondern auch von den älteren Semestern. Wer eine größere Bahn liebt, geht auch wohl nach Burbach und rodelt die Gambach und die Gilsbacher Straße herab, was ebenso schön sein soll, wie am Winterberg, oder in St. Moritz.

— Das Ehepaar Heinrich Heinze feierte am Donnerstag im Familienkreise, der recht groß ist, bei guter Gesundheit die goldene Hochzeit. Außer zahlreichen brieflichen und persönlichen Glückwünschen und Geschenken, mit denen das würdige Paar erfreut wurde, überbrachten auch Herr Pfarrer Bromm und der Kirchmeister Herr Roth die Glückwünsche der evang. Gemeinde und überreichten eine Bibel. Am Abend brachte der Posaunenchor dem Jubelpaare ein Ständchen.

— Das einzige besondere Ereignis in dieser Woche war das Erscheinen des Kometen, der von den Astronomen als ein neuer seither noch unentdeckter Stern bezeichnet wird. Am Sonntag Abend ist er gut sichtbar gewesen und viele Leute haben den Stern mit dem Schweif am westlichen Himmel gesehen. Er wird noch längere Zeit zu sehen sein.

— In Angelegenheiten der am vorigen Sonntag stattgefundenen Schlägerei, bei welcher der junge Weyl sein Leben eingebüßt hat, sind noch zwei Leute verhaftet worden, sodaß nunmehr fünf in Untersuchungshaft sitzen.

— Eine größere Zigeunerbande befindet sich zur Zeit hier in der Gegend und durchwanderte zweimal das Tal. Die braunen Leute halten sich mit Vorliebe an den Provinzgrenzen auf, aus naheliegenden Gründen. Diese Bande schien recht arm zu sein.

— In der ordentlichen Generalversammlung der Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse für sämtliche Handwerker des Amtes Burbach erstattete der Vorsitzende den Bericht über das abgelaufene Halbjahr. Bei der Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Revisoren wurden gewählt: Albert Heinze Salchendorf als stellvertretender Kassierer, Heinrich Kreuz Burbach, Friedrich Häbel Wahlbach, Alfred Klein Altenseelbach und Martin Schmidt Struthütten als Beisitzer. August Krombach Oberdresselndorf, Karl Daub Neunkirchen, F. W. Kölsch Gilsbach und Friedrich Hermann Struthütten als Ausschußmitglieder. W. H. Judt Salchendorf und H. Braun als Revisoren. Ferner wurden die Entschädigungen für die Krankenbesucher festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wollen wir im Interesse der Kasse nochmals darauf hinweisen, daß die Mitglieder ihre Erkrankung dem Kassierer spätestens binnen 3 Tagen schriftlich oder mündlich anzeigen müssen. Zuwiderhandlungen werden nach § 23 des Statuts bis zum dreifachen Betrage des täglichen Krankengeldes bestraft. Wenn die Mitglieder ihre Erkrankung nicht melden, ist die Durchführung der Kontrolle unmöglich. Zu Punkt 4 der Tagesordnung hat die Generalversammlung beschlossen auf Grund der von Herrn Dr. Reipen in Siegen eingesandten Taxe einen Vertrag nicht abzuschließen.

— Das Bauterrain auf der Knechtenwiese, welches vor einer Anzahl Jahre aus dem Besitz der Familie H. D. F. Schneider an die Neunkirchener Ziegelei übergegangen war, ist, soweit es inzwischen nicht bebaut wurde, von Maurermeister F. W. Weber angekauft worden. Damit schwindet ein Teil der Schwierigkeiten, die der geplanten neuen Straße seither entgegenstanden.

— Gedenket der hungernden Vögel!

Herdorf. Auf Grube Bollnbach wurde der Anschläger Karl Ermert vom Förderkorb erfaßt und getötet. Der in seinem Beruf gestorbene Bergmann war 43 Jahre alt und Witwer.

* **Herdorf.** Der 28 Mann starken Sanitätskolonne ist von der Eisenbahn ein Waggon zur Verfügung gestellt worden, der mit Hülfsmitteln, die bei Unglücksfällen gebraucht werden, von der Kolonne ausgerüstet worden ist.

In der **Wahlbacher** Jagd wurde ein Wildschwein geschossen. Gesehen haben die Jagdgenossen im Ganzen 6 Stück.

Betzdorf. Der Kriegerverein Fürst Blücher hat die Errichtung eines Gedenksteines zur Erinnerung an die große Zeit beschlossen. Die dazu gewählte Kommission tagte am Dienstag abend im Gasthaus Vomfell, um über die eingegangenen Entwürfe zu beraten und die Platzfrage zu entscheiden. Es wurde beschlossen, am Treffpunkt der Wilhelm- und Friedrichstraße (am deutschen Eck) den Vorsprung des Stößgens zur Aufstellung eines Gedenksteins zu wählen und diesen Platz vorab dafür zu sichern. Siegbl.

Eine Ortsgruppe **Kirchen-Betzdorf** des deutschen Hansabundes ist gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Fabrikbesitzer Carl Siebel von Kirchen gewählt.

Betzdorf. Die Ausbildung des Progymnasiums in eine Vollanstalt wird immer noch beabsichtigt, doch sind in der Bürgerschaft ernstliche Bedenken wegen der zu erwartenden finanziellen Belastung vorhanden.

Siegen. Am Samstag den 12. Februar findet auf dem Bezirkskommando Siegen eine Musterung der Volksschullehrer statt, welche am 1. April ihrer Militärpflicht genügen wollen.

Die Kreissparkass **Altenkirchen** hatte Ende 1909 einen Einlagebestand von fast 18 Millionen ℳ, davon entfielen auf die Zweigstelle Betzdorf 5¼ Mill. ℳ. Der Reservefonds betrug fast eine Million ℳ, die gesamten Zinsüberschüsse 131913 ℳ.

Marienberg auf dem Westerwald veröffentlicht jetzt täglich Witterungsberichte über Schneehöhe, Beschaffenheit der Rodelbahn usw. Die Schneehöhe wird mit 65 cm angegeben, das ist 15 cm höher wie in Winterberg, doch kann man sich auch etwas vermessen haben. Das Neueste ist die Absicht, oben auf dem Endpunkte der Rodelbahn eine große Drehscheibe anzubringen, um welche, gleichwie auf einer Seiltrommel ein langes Seil läuft, an dem die Rodler vom Fuße des Berges wieder hochgezogen werden. Vorläufig will man sich eines Göpelwerkes bedienen, wozu ein Herr Sch. die Pferde aus Lokalpatriotismus gratis zur Verfügung gestellt hat.

Dillenburg. Der Ztg. f. d. Dilltal wird zu den Gemeindewahlen geschrieben:

„Wie aus mancherlei Beschwerden ersichtlich ist, legen bei der Aufstellung der Wählerlisten für die Landgemeinden viele Bürgermeister den Begriff der Selbständigkeit so eng aus, wie es der Gesetzgeber nicht gewollt und der Richter verworfen hat. Gestützt auf die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 29. Januar 1909 kann Jeder, der möbliert wohnt, und Jeder, der wirtschaftlich in der Lage ist, eine möblierte Wohnung zu mieten, seine Aufnahme in die Wählerliste durchsetzen. Zum eigenen Hausstande ist nicht notwendig, daß jemand einen Haushalt für sich allein hat. In der Frage, wer als Bürger mit eigenem Hausstand anzusehen sei, hat der Bezirksausschuß in Wiesbaden im Januar vorigen Jahres eine wichtige Entscheidung gefällt und zwar dahingehend, daß derjenige, der einem Gewerbe nachgehe, als wirtschaftlich selbständig anzusehen sei, auch wenn er ein möbliertes Zimmer bewohne und keinen Haushalt habe."

Hartenrod. Die Tätigkeit des Naturarztes Zimmermann ruft wahre Völkerwanderung nach unserem sonst so verkehrsstillen Dorfe hervor und der Bahnhof Hartenrod ist gegenwärtig der bestfrequentierte auf der ganzen Linie Niederwalgern-Herborn. Der Patientenandrang beziffert sich auf mindestens 100 Personen pro Tag und steigert sich an Sonntagen noch erheblich. Der Heilkünstler selbst bezeichnet sich als praktischer Baunscheidtist und nennt die bereits Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem Mechaniker Baunscheidt zu Endenich erfundene exanthematische Methode, von der er reichlich Gebrauch macht, das „Zukunfts-Volksheilverfahren." Im Gegensatz zu anderen derartigen Heilkünstlern hat er keine billigen Honorarsätze, sondern ein Besuch bei ihm kostet mindestens ebenso viel wie bei einem der praktischen Aerzte der Umgegend. Ueber seine Erfolge als Arzt können wir bei den vielen widersprechenden Urteilen derer, die bei ihm in Behandlung gewesen sind, kein Urteil abgeben, aber als Geschäftsmann ist er sicher auf der Höhe der Zeit. Die Hartenroder Bevölkerung ist natürlich entzückt von dem neuen Mitbürger, schon um der goldenen Zeiten wegen, die sein Aufenthalt für die Geschäftsleute, besonders die Gastwirte und Kaufleute im Gefolge hat. Als neulich der Königl. Kreisarzt den Heilbetrieb von Amts wegen inspizierte, nahm man sogar eine feindliche Haltung gegenüber diesem Beamten an.

Düsseldorf. Ein Landwehrmann aus dem Bezirk Solingen hatte der Aufforderung, eine vierzehntägige Uebung mitzumachen, keine Folge geleistet. Er entschuldigte sich vor dem hiesigen Kriegsgericht dahin, daß seine Familie infolge seiner Arbeitslosigkeit große Not gelitten und daß er gerade, als er zur Uebung einrücken sollte, auswärts Arbeit erhalten und diese angetreten hatte. Er hatte jedoch unterlassen, dem Bezirkskommando davon Mitteilung zu machen. Das Urteil gegen ihn lautete auf die geringste zulässige Strafe von 6 Wochen 1 Tag Gefängnis.

Wattenscheid. Die geretteten 6 Bergleute, welche 92 Stunden in einem kleinen Winkel tief in der Erde in hockender und sitzender Stellung zugebracht hatten, befinden sich wohlauf. Se. Maj. der Kaiser hatte sie zu einem Mahl in das Hotel Rheingold einladen lassen, damit sie sich auf seine Kosten gütlich tun könnten. Dazu hatte er 18 Flaschen edlen Wein gesandt. Das haben sie denn auch besorgt und dann in einem Telegramm sich höflich bedankt.

Barmen. Das Wasserwerk Thyssen u. Co. in Mühlheim a. d. Ruhr, will eine Ferngasleitung bis nach Barmen bauen. Das Gas soll nur Koch- und Heizzwecken dienen. Die Ortschaften Heiligenhaus, Velbert, Langenberg und Neviges, welche am Wege liegen, können anschließen. Wir sehen die Zeit kommen, in der die ganze Gegend an der Ruhr und weit darüber hinaus von centralen Stellen aus geheizt wird.

Eingesandt.

Salchendorf, 26. Jan. Alljährlich wird unser Dorf größer und desto mehr plagt uns der Mangel an Futter für das Vieh. Besonders jetzt macht sich wieder die Heunot bemerkbar, da so mancher Wagen Heu vom hohen Westerwald geholt werden muß. Auch die Industrie hebt sich immer mehr und nimmt viel Wiesenland in Anspruch. Wollen wir dann noch unsere Landwirtschaft aufrecht halten, so sind wir gezwungen, uns wieder zusammen zu schließen und unser Rindvieh auf die Weide zu treiben, dann ist manchem Uebelstand abgeholfen. Und wie schön, gesund und rein sieht das Vieh immer aus, wenn es auf die Weide geht. Und wie reizend war es in früheren Jahren, wenn im Frühjahr das Vieh in stattlicher Heerde ausgetrieben wurde. Doch, als unser alte Hirte starb, der 50 Jahre treu sein Amt verwaltet hatte, war alles aus. Wenn die Jugend früher nicht wußte, was sie treiben sollte, ging sie mit den Kühen. Es hat sich nun hier wieder eine Hudegenossenschaft gebildet, die in diesem Jahre versuchen wird, das Vieh wieder auf die Weide zu treiben und der Zweck dieser Zeilen ist, die großen und kleinen Bauern zu veranlassen, sich unserer Genossenschaft anzuschließen, im Interesse der Landwirtschaft.

R. Sch.

Noch ein Beitrag zur Heimatkunde.

Die verschiedenen etymologischen Erklärungen des Ortsnamen „Salchendorf" wurden auch von uns Freiengründern im Auslande mit Interesse gelesen. Ob Salchendorf nun eine ehemalige römische Kolonie war, oder auf eine rosenbackige Ahnfrau Namens Rosalie, oder vielleicht sogar auf Sarah (Salchen), der fürstlichen Stammmutter unserer hebräischen Leit, zurückgeht, darüber, scheint es, sind sich die Gelehrten im Freiengrund noch nicht so recht einig.

Immerhin unterliegt es keinem Zweifel, daß die Salchendorfer Dorfgeschichte oder vielmehr das Entstehen des besagten Ortes, in die graue Vorzeit fällt, wahrscheinlich lange bevor Hermann der Cherusker die Römer über den Rhein zurückjagte. Sicherlich datiert der heutige kriegerische Geist der Freiengründer bis dahin zurück. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß einige der alten Ritter von Salchendorf dem Hermann damals Hülfe geleistet haben.

Vor Kurzem entdeckte Geschichtsannalen bekunden, daß Karl der Große auf einem seiner Züge gegen die heidnischen Sachsen seinen Weg von Aachen aus durch das Sieg- und Hellertal nahm. Er fand mit seinem Heere gute Quartiere und freundlichste Aufnahme bei den Salchendorfern (damals Saldorfern), einen bis auf den heutigen Tag vererbten Gemütszug der Freiengründer documentierend. Die Schweinchen waren kurz vorher geschlachtet worden. Zum Dank hielt Karl eine große Parade auf der Au ab, wozu die Edlen von Saldorf mit Kind und Kegel als Ehrengäste eingeladen waren. Bei darauf folgendem großen Appell wurde Saldorf in die offizielle Reichslandkarte unter Donner der Kanonen, Fanfarengeschmetter und Trommelwirbel als Ortschoft eingetragen.

Die Ritter der Klotzbach (an ein Neunkirchen im heutigen Sinne dachte man noch nicht) fühlten sich ob dieser ehrenhaften Auszeichnung der Saldorfer Seitens Karl des Großen etwas unangenehm berührt und, um ihren Nachbarn klar zu machen, daß dieselben in eine dauernd untergeordnete Stellung gehörten, fügten sie dem Namen Saldorf die verkleinernde Silbe „chen" bei, es wurde somit Salchendorf daraus, meinend: Kleinsaldorf. Sal bedeutete nun vormals so viel als Saal, Halle, Haus oder Wohnung. So spitzt sich also der Ortsname Salchendorf ursprünglich auf Kleinhausdorf oder Kleinwohnungsdorf zu. —

In gleicher Weise erklärt sich Zeppenfeld von „Zum ebenen (glatt ebten) Feld", Wiederstein von „Wider den Stein", Wahlbach von „Waldbach", Burbach von „Baer- oder Beerbach", nicht „Bierbach".

Als geborener Seelbacher möchte ich nun auch auf die Urgeschichte meines Heimatdorfes zurückgreifen. Es war am 14. April anno 56 vor unserer heutigen Zeitrechnung, als der Sigambrerfürst Hatzimfeld, ein kühner Nimrod, mit 12 Getreuen und einer gleichen Zahl jagdlustiger Hofdamen und dem nötigen Dienstpersonal auf die Birsche durch das Hellertal zog und bei der heutigen Sauer'schen Mühle die Spuren eines gewaltigen Edelhirsches entdeckte, welche dem Laufe eines von Schneemassen der Rotenbach angeschwollenen bis dahin unbekannten Baches entlang sich hinzogen. Ein prachtvoller 16 Ender wurde denn auch mit Pfeil und Bogen auf der heutigen Dorfwiese, in der Nähe der Gleiskaute, zur Strecke gebracht. Die Jäger bauten sich hier, der ergiebigen Jagdgründe wegen, Hütten, ähnlich denen der alten Kohlbrennerhütten, und von nun an kannte man den Bach und gleichzeitig auch die Ansiedlung als Schwellbach, aus welchem Wort sich im Laufe der Zeit durch Contraction Seelbach bildete. Kein Zweifel, daß diese Begründung richtig ist, denn uns Seelbachern ist bis auf die heutige Zeit der Kopf geschwollen. —

Das rheinische Raubrittergesindel auf dem Seelbachskopf im Mittelalter erhielt den Spitznamen „derer von Seelbach", da dasselbe aus Gründen seinen wahren Namen nicht blosstellen wollte. Die Annahme, daß sich die Dorfbewohner nach ihren Unterdrückern benannt hätten, erscheint als unbegründet und unzutreffend.

Die Entstehung der deutschen Ortsnamen ging analog den Ortsbezeichnungen wilder Volksstämme

---

Garten. Schaurig heulte der Wind um die Ecken, es hörte sich an wie ein Klagen.

An der Esplanade in der Stadtwohnung war es zwar still, aber es sproßte bereits unter den Trümmern einer ersten glücklichen Ehe junges Liebesglück empor.

Hell brannten überall im Hause die elektrischen Lampen. Bettina liebte Helle um sich herum.

Sie schmiedete Pläne zu ihrer Südreise und wählte mit ihrer Jungfer bereits Toiletten aus, zwar in tiefer Trauer, aber deshalb nicht minder kostbar.

Und sie fand sich interessant als hübsche junge Witwe.

Im Februar sollte die so sehr erwünschte Reise vor sich gehen, ihrer angegriffenen Gesundheit wegen.

Bettina hielt es für angemessen, eine leidende Miene zur Schau zu tragen und über Leiden zu klagen, von deren Existenz sie bisher keine Ahnung gehabt hatte.

Die Verwandten fanden diese Reise zwar nicht gerade der Zeit angepaßt, höchst überflüssig; indes da Erich die Noblesse besaß, die Kosten zu bestreiten, so mochten sie tun, was sie wollten.

Erich, ja. Man munkelte bereits. Wenn er sich denn für die Frau seines Bruders begeisterte, nun, so war das seine Sache, obgleich man ihm so viele junge Mädchen, liebenswert, schön und reich, vor die Augen geführt hatte. Aber zum mindesten mußte man doch sagen, der Theo war noch kein halbes Jahr kalt, es waren verfrühte Gefühle, die da zum Ausbruche kamen. Nun eigentlich, wenn man es recht bedachte, — was hieß verfrühte Gefühle? Man hatte so recht keinen Grund, sich darüber aufzuregen. Es handelte sich doch nur um ein „Ahnen".

Hatte denn jemand ein vorzeitiges Liebeswort gehört? Oder eine nicht angebrachte Zärtlichkeit gesehen? Nein, eigentlich nicht.

Indes so etwas liegt im Gefühl. Und dann — man munkelte.

Die Verwandtschaft von Theobald Thorsten's Seite beobachtete die junge Witwe mit kritischen Blicken, man machte spitzfindige Bemerkungen, allein das alles focht Bettina nicht an. Entweder merkte sie nichts, oder sie wollte nichts merken. Sie war leidend. Erst wenn sie sich mit Erich allein wußte, ließ sie ihrem heiteren Naturell die Zügel schießen.

Und sie entzückte den reifen Mann in jeder Pose, die sie einnahm.

Längst hatte sie die Bedenken abgeschüttelt, die sie bei den ersten Liebesbezeugungen, bei dem ersten Leidenschaftsausbruch Erich's empfunden. Sie waren sich vollständig einig, daß, sobald das Trauerjahr sein Ende erreicht hatte, sie sich auch vor der Welt ganz gehören wollten.

Indes mochten Erich die versteckten hämischen Bemerkungen der lieben Verwandten wohl genieren. Er war zeitweise zerstreut. Denn er fühlte seine Ohnmacht diesen heimlichen Angriffen gegenüber. Er hatte schon an eine längere Reise gedacht, doch dünkte ihn die Trennung von Bettina eine Unmöglichkeit. Wie leicht konnte es einem andern gelingen, sich in ihrer Gunst festzusetzen!

Er mußte sich ja selbst sagen, er stellte mit diesem Argwohn der jungen Witwe kein glänzendes Zeugnis aus, sie des Wankelmuts zu beschuldigen. Allein die Eifersucht hatte ihn mit ihren Krallen gierig umklammert, er war blind und taub gegen alle bessere Einsicht.

So blieb er, sah die höhnischen Blicke, hörte die Ironie aus jedem Wort heraus und vergaß alles, was ihm unbequem war in Bettina's ihn umschlingenden Armen.

Auch nicht einen Tag konnte er dem eleganten Hause an der Esplanade fern bleiben. Eine unbezwingliche Macht zog ihn immer wieder in der koketten Frau Nähe.

Bettina stand am Fenster.

Sie langweilte sich. Sie gähnte und trommelte leise mit den feinen, beringten Fingern an die Fensterscheiben.

Was sollte sie tun? Lesen mochte sie nicht; Visitenmachen war erledigt. Sie konnte am Ende musizieren, doch das war so zwecklos, wenn niemand sie hörte und bewunderte.

Jetzt war es zwei Uhr. Um vier wurde gegessen. Sie erwartete Erich. Möchte er doch etwas früher kommen, ihr die Zeit zu vertreiben!

Sie war jetzt viel allein, die Verwandten zogen sich merkwürdig zurück. O, sie merkte es wohl. Man verdachte es ihr, daß sie keine Anstalten zu Einschränkungen machte, daß die veränderten Verhältnisse diese gebieterisch forderten. Aber wozu? Sie mochte den Glanz ihres bisherigen Lebens nicht entbehren, und wenn denn Erich doch alle Kosten bestritt, was ging es dann die anderen an?

Es klopfte. Anton, der Diener, trat ein.

„Gnädige Frau, ich möchte mir erlauben," sagte er in seiner glatten, höflichen Dienerart, „um eine Unterredung zu bitten."

Seine Herrin nickte gnädig.

„Aber gewiß, Anton, treten Sie näher und lassen Sie hören, was Sie so Wichtiges auf dem Herzen haben."

Bettina war wirklich froh, einige Ablenkung aus ihrer Langeweile zu haben, und setzte sich bequm zurecht.

„Ich möchte die gnädige Frau bitten, mich sofort aus dem Dienst zu entlassen."

„Aber, Anton!"

„Gnädige Frau, ich weiß, ich habe kein Recht, solches zu verlangen, meine Zeit ist zum ersten April abgelaufen; aber ich bitte auch nur, da ich mich selbständig machen möchte."

„Sie wollen heiraten?"

„Auch das, gnädige Frau, doch das hätte Zeit, deshalb brauchte ich nicht so Knall und Fall meine Stellung, eine gute Stellung, zu verlassen."

„Was haben Sie denn vor?"

„Ich kann gerade ein gutgehendes Restaurant übernehmen, welches ich zu einem Hotel vergrößern werde."

„Ah! Und das kommt so plötzlich?"

„Ja. Der jetzige Besitzer ist seit längerer Zeit krank. Unheilbar. Er muß das Geschäft aufgeben, denn ein Restaurant ohne Wirt ist wie eine Kirche ohne Amen. Ich kann das Haus käuflich unter sehr günstigen Bedingungen erwerben und, gnädige Frau, jeder muß an sein Fortkommen denken."

„Aber, Anton, so mit einem Male!"

„Gnädige Frau können sich ganz gut eine Weile ohne Diener behelfen," belehrte Anton die junge Witwe. „Wozu überhaupt das viele Personal? Wir haben absolut nichts zu tun den lieben, langen Tag."

„So, haben Sie nicht?"

Bettina fragte es ganz erstaunt.

Es war doch ein so großes Haus, es mußte doch Arbeit da sein. Aber der Diener mußte das freilich besser wissen, und sie wollte plaudern. Er mußte ihr von dem Restaurant erzählen und wie er sich das alles denke.

Er verbreitete sich gern darüber und schilderte ihr seine künftigen Verhältnisse genau.

„Aber, Anton, es gehört doch Kapital dazu. Viel Kapital sollte ich denken."

Er war sonst ein ganz ebener Mensch, aber dieses Lächeln kleidete ihn nicht, und in seinen Augen lag ein eigentümliches Flimmern. Das konstatierte Bettina bei sich, als sie den devot vor ihr Stehenden aufmerksam ihrer Betrachtung würdigte.

„Etwas hat man sich ja in seinen langen Dienstjahren erspart, gnädige Frau," sagte Anton mit ruhiger Würde. „Und dann gibt's gottlob immer gute Menschen, die einem armen Schlucker unter die Arme greifen. Es handelt sich also nur darum, ob gnädige Frau auch zu den guten Menschen gehören, die dem Fortkommen eines treuen Untergebenen nicht im Wege stehen wollen."

„O, nein, gewiß will ich Sie nicht am Fortkommen hindern!" rief Bettina aus. „Ich kann ja auch alle Tage einen Diener wieder erhalten. Also reisen Sie mit Gott!"

„Danke, gnädige Frau."

Anton verbeugte sich und ging hinaus.

Als bald darauf Erich kam, teilte Bettina ihm die Absicht Anton's mit und sagte, daß sie dem Diener ihre Einwilligung zum sofortigen Austritt aus dem Dienst erteilt habe.

„Du tatest gut daran, Bettina," erwiderte Erich. „Reisende Leute soll man nicht aufhalten!"

Dann wurde der Fall nicht weiter erwähnt.

Anton zog wenige Tage später ab.

Als er kam, Abschied zu nehmen, war sein Auftreten nicht mehr von der Unterwürfigkeit früherer Zeit. Er ließ bereits den zukünftigen Hotelbesitzer durchblicken, der da weiß, was er wert ist.

Erich war gerade zugegen an jenem Tage. Ihm gefiel das Benehmen des Dieners nicht, und er runzelte die Stirn ob dieses etwas frechen, jedenfalls unziemlichen Auftretens. (Forts. folgt).

im Allgemeinen, mit denen der Indianer in Amerika im Besonderen. Glichen doch unsere auf der Bärenhaut liegenden, barbarischen Altvorderen in mancher Beziehung den Indianern, beide jagdliebend u. kriegerisch und nur in den Punkten von einander abweichend: die ersteren lustig und durstig, die letzteren stolz, enthaltsam und verschlossen. Und so ist's halt bei den Neudeutschen auch heute noch trotz der erhöhten Bierpreise. Den Ahnen muß man es doch gleichtun können. Warum auch nicht? —

Während wohl in Wirklichkeit der Mantel der Dunkelheit für immer über der Vorgeschichte des Freiengrundes ausgebreitet liegen wird, so ist doch die heutige Zeitbewegung „Heimatskunde" zu hegen und zu pflegen, höchst erfreulich und anerkennenswert.

Und deshalb rufe ich denen, die an der heimatlichen Scholle mit solcher Liebe und Anhänglichkeit haften, auch als Bürger eines neuen, größeren Landes, aber stets heimatsgetreu, ein kräftiges „Prosit" zu.

Rochester, N.-Y. Albert Petri.

Anm. d. Red. Die geistvolle Erklärung, wie der Name Altenseelbach entstanden ist, hat zwar viel für sich, doch will sie den Seelbachern nicht einleuchten. Wir haben uns bei den ältesten Leuten befragt, sie erzählten, es sei zwar früher hier ein Hirsch herumgelaufen, aber ohne Enden und mit Mustern. Die noch heute vorhandene Vorliebe für die Jagd spricht allerdings sehr für die Ausführungen des Herrn Petri, dessen freundliches Prosit aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten wir kräftig erwidern.

Vermischtes.

Die Bauverwaltung der Stadt **Berlin** hat den Unternehmern zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß seitens der Fuhrleute auf den Bau- und Verladestellen jede rohe und Aufsehen erregende Behandlung der Pferde vermieden werde. Der Minister des Innern hat die hier erlassenen Vorschriften den Komunalverwaltungen zur Nachahmung empfohlen.

Durch die am 1. April bevorstehende **Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes,** der Zivilprozeßordnung usw. werden ca. 350 Gerichtsvollzieher überflüssig. Es ist in Aussicht genommen, die Gerichtsvollzieherbezirke von 230 Amtsgerichten mit benachbarten Amtsgerichten zu vereinigen.

Hamburg. Der reichliche Schneefall verbunden mit Schneewehen hat hier große Verkehrsstörungen verursacht. Die Stadt hat 50 Schneeflüge, doch mußten 5000 Leute zum Schneeschippen angenommen werden, um die Straßen offen zu halten.

Jagdergebnisse im deutschen Alpengebiet. Während der Wildstand im größten Teil der Schweiz und mit Ausnahme einiger an Bayern angrenzender Gebiete wie z. B. das Karwendelgebirge auch im österreichischen Tirol verhältnismäßig klein ist, gehört Oberbayern seit der Regentschaft des jagdliebenden Prinzen Luitpold zu den wildreichsten Gegenden Deutschlands, ja ganz Europas. Der einsamere Gegenden durchstreifende Wanderer oder Radler kann, wenn ihm der Zufall hold ist, an einem Tage Dutzende von Gemsen und Hunderte von Hirschen oder Rehen beobachten. Die Ursache dieses die liebreizendste aller Landschaftsstaffagen bedingenden Wildreichtums liegt darin, daß ganze Gebirgszüge sei es zum Bereich der Staatsforsten, sei es zum Besitz reicher Magnaten gehören, das jede bei den seltenen Treibjagden geschossene Gemse natürlich unvergleichlich viel mehr kostet als der Fleischwert ausmacht. In Tirol erstrecken sich dagegen die übermäßig ausgeschossenen Gemeindejagden viel weiter auch ins Hochgebirge hinein. Neuerdings droht dem reichen Wildstand Bayerns eine starke Gefahr dadurch, namentlich von den Sozialdemokraten, auf eine Verpachtung der Staatsjagden hingedrängt wird. Da von den 7598859 ha des jagdbaren Gebiets in Bayern nicht weniger als 946598 ha staatlich sind, so würde sich wenigstens in den ersten Jahren sicherlich ein hoher Pachtertrag herausschlagen lassen. Angeregt durch die parlamentarischen Erörterungen hat das Statistische Landesamt für 1909 zum ersten Male eine Zusammenstellung des in Staats-, Gemeinde- und Privatjagden geschossenen Wildes versucht. Auf Vollständigkeit kann diese Statistik wohl keinen Anspruch erheben, gibt aber durch Festlegung einer untern Grenze immerhin einen Anhaltspunkt für die große Zahl der erlegten Tiere. Sie verzeichnet 1160 Gemsen, 1219 Hirsche, 60702 Rehe, 1041 Sauen, 557001 Hasen, 361 Auerhähne, 57267 Fasanen und 556784 Feldhühner. Die Gemsen und Auerhähne entstammen ausschließlich, die Hirsche fast ausschließlich, die Rehe und Fasanen zum größten Teil dem Alpengebiet, während der Spessart die meisten Sauen zählt und Hasen und Feldhühner natürlich im Flachland weit häufiger sind. Als Mindestwert für das Fleisch des geschossenen Wildes verrechnet die Statistik drei Millionen *M*. In Wahrheit dürfte es sich um wenigstens die doppelte Summe handeln.

Die Ueberschwemmung in Frankreich.

Die Ueberschwemmung in Paris hat einen gewaltigen Umfang angenommen. Alle Untergrundbahnen in der Stadt stehen voll Wasser und haben eingestellt. Die Abzugkanäle in der Stadt sind gebrochen, ganze Stadtteile unterhalten den Verkehr nur noch in Booten und die Lebensmittelpreise sind gewaltig gestiegen. Die Marine sandte 74 Rettungsboote nach Alfortville, einer Vorstadt, um den bedrängten Leuten zu Hülfe zu kommen. Die Seine hat einen Wasserstand erreicht, der in solcher Höhe seit 1740 nicht zu verzeichnen gewesen ist. 7000 Fernsprechleitungen sind unterbrochen. Eine gründliche Reinigung der Pariser Keller und Vororte mag wohl nötig gewesen sein, aber es ist etwas schlimm geworden.

Der Vorort Alfortville wird vollständig geräumt. Artillerie und Dragoner sind seit Tagen mit der Rettung der Bewohner in Barken beschäftigt. Ihnen ist jetzt die Marine zu Hülfe gekommen.

Paris, 27. Jan. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin mußte heute Vormittag mit seiner Familie in das Haus eines Herrn der Botschaft übersiedeln, da der weitere Aufenthalt im Botschafterpalais infolge der Ueberschwemmung unmöglich geworden ist. Die Heizungsanlage und die Küchenräume sind dort vollständig überflutet, ebenso das Erdgeschoß des Hauses. Das Botschaftsgebäude, dessen Hof von der Straßenseite aus überschwemmt wurde, ist nunmehr nur noch von der Gartenseite aus zugänglich. Auch das deutsche Konsulat an der Ecke der Rue de Lilli und der Rue de Bourgogne ist ganz vom Wasser eingeschlossen, ebenso die Deputierkammer auf der Rückseite und einer Nebenseite. Auf der Place de la Concorde ist eine starke Bodensenkung an der Ecke der Champs Elysées über der Untergrundbahn eingetreten.

Das Wetter ist heute hier trocken. Die Nachrichten vom Oberlauf der Seine lauten besser, doch erwartet man für Morgen noch ein Steigen der Flut um etwa 30 cm. Der Stadtteil Borcy ist vollständig geräumt. Der Verkehr auf dem Pont Arcole ist seit 10 Uhr vormittags unterbrochen, da die Brücke durch Schwemmholz bedroht wird. Im Palais Bourbon steht der innere Hof unter Wasser; nur ein einziger Zugang zur Kammer ist noch vorhanden. Der Cours la Reine und die ihm benachbarten Straßen sind überschwemmt. Die Kanalisation am Pont Courcelles ist geplatzt. Das Kaufhaus Printems ist infolge der Ueberschwemmung der Kellerräume geschlossen worden. Das Rathaus in Jory steht seit heute Vormittag 10 Uhr unter Wasser. In der Nähe von Autun sind die Brücken eingestürzt. Bei Juwisy bildet das Hochwasser einen gewaltigen See, der mit einer leichten Eisdecke überzogen ist. Die Rathäuser und Schulen sind mit Kranken überfüllt.

Die Hauptlinie der Bahn von Paris nach Lyon ist seit heute morgen unweit Paris ebenfalls überschwemmt und von der Verbindung mit dem Süden abgeschnitten. Die Züge nach und von Lyon werden über das Netz der Ostbahn geleitet.

Im Ministerium des Auswärtigen ist das ganze Erdgeschoß überschwemmt. Das Wasser strömt mit Getöse aus dem gegenüberliegenden Invaliden-Bahnhof immer weiter heran, genährt durch die die Deichmauer und die Bahnlinie überflutende Seine. Man macht sich darauf gefaßt, daß der Bahnhof einstürzen werde und in diesem Falle auch der längs der Straße gegenüber liegende Flügel des Auswärtigen Amtes. Auch am Bahnhof St. Lazare ist die Lage kritischer geworden.

Paris, 27. Jan., 9 Uhr 30 abends. Die deutsche Botschaft ist jetzt auch von der Gartenseite aus, die auf dem Quai d'Orsay hinaus liegt, vom Wasser eingeschlossen. Man erwartet zunächst noch ein weiteres Steigen um 30 cm für morgen und dann erst, falls die trockene Witterung anhält, eine Abnahme der Fluten.

10 Uhr 30 Min. abends. Der wachsende Strom hat die Bogen der Solferino-Brücke sowie die Seitenbogen der Alma-Brücke ausgefüllt. Nur der Mittelbogen zeigt noch einen Luftdurchzug von 30 cm. Balken u. Fässer, die der Strom mit sich führt, prallen krachend gegen die beiden Brücken. Im Jardin des Plantes ist das Wasser in die Kryptogamischen Laboratorien eingedrungen, und die Lage des Museums wird kritisch. Auch die Elefanten-, Giraffen- und Hippopotamos-Käfige sind nun überschwemmt; man ist ziemlich ratlos, wie man die Tiere, wenn das Wasser weiter steigt, in Sicherheit bringen soll. Der Lyoner Bahnhof ist nur noch von zwei Straßen aus zu erreichen, dagegen nach allen anderen Seiten vom Wasser umgeben, womit die überfüllten Abzugskanäle hier wie an vielen anderen Stellen das Ueberschwemmungswerk des Stromes verschlimmern. Am Tournelle-Staaden sind zwei Häuser eingestürzt; sämtliche Häuser am Quai de la Gare mußten wegen des drohenden Einsturzes geräumt werden, ebenso zwei Häuser in der Rue Saint Honoré mitten in der Stadt wegen Unterwühlung durch das Abzugswasser. Köln. Ztg.

Ein falscher Velasquez, ein Gemälde der Venus, ist in London entdeckt worden. Die dortige Nationalgalerie hat dieses Werk vor zwei Jahren für 900000 *M* erworben. Jetzt will der Kunstforscher Sir William Richmond entdeckt haben, daß sich in den Farben des Velasquez Preußisch-Blau befinde, eine Farbe, die erst vor 150 Jahren entdeckt und in Gebrauch gekommen ist. Dem Kunstforscher tritt der Chemiker Sir Arthur Church, der Professor für Chemie an der Londoner Akademie bei und erklärt, daß seine chemische Untersuchung die Fälschung des Gemäldes ergeben habe. Das Bild war der Nationalgalerie schon vor fünf Jahren zu dem Preise von 180000 *M* angeboten worden; damals wurden aber Zweifel an der Echtheit des Werkes laut und der Kauf kam nicht zustande. Drei Jahre später erwarb die Galerie das Werk um den fünffachen Preis.

Neues vom Sternenhimmel. Die Möglichkeit, die Temperatur der Fixsterne trotz ihrer ungeheuren Entfernung von der Erde zu messen oder wenigstens mit einiger Zuverlässigkeit zu bestimmen, ist eine der außerordentlichen Errungenschaften der neuzeitlichen Wissenschaft. Allzu genaue Ergebnisse wird man freilich nicht erwarten dürfen, weil ja sogar die Temperatur der Sonne noch nicht mit Sicherheit bekannt ist. Immerhin hat man die Fixsterne bereits nach ihrer Temperatur in eine Reihe von Gruppen gebracht, und es ist begreiflich, daß diese Einteilung für die Beurteilung des Zustandes, in dem sich die verschiedenen Sterne befinden, von größter Wichtigkeit ist. Die Astronomen Dr. Wilsing und Schreiner haben jetzt in den „Astronomischen Nachrichten" Untersuchungen von 109 hellen Fixsternen veröffentlicht, deren Temperatur zwischen 2800 und 12800 Grad liegen. Gleichzeitig hat Dr. Nordmann der Akademie der Wissenschaften die Ergebnisse ähnlicher Forschungen vorgelegt, die ihn zu der Annahme von 15 Gruppen von Fixsternen geführt haben. Die Gruppe mit der geringsten Wärme stimmt mit den Messungen der deutschen Forscher gut überein, da sie zu 2870 Grad angenommen wird. Dagegen ist Dr. Nordmann zu dem Schluß gekommen, daß es Sterne gibt, deren Hitze mehr als 60000 Grad erreicht. Andere Bestimmungen haben die höchste Temperatur nur auf etwas mehr als 40000 Grad festgesetzt.

Im siebenten Himmel. Freundin: „Nun, Ella, wie war es auf eurer Hochzeitsreise?" — Entzückend — himmlisch — nein, so etwas kannst Du Dir gar nicht vorstellen! Dreimal sind wir in den falschen Zug eingestiegen und fünfmal haben wir die Station überfahren!"

Entgegenkommend. Angehender Schwiegersohn: „Lieber Schwiegervater, ich möchte heut mit Ihnen doch die Mitgiftfrage mal besprechen . . ." — „Hm, ja ich habe auch schon daran gedacht — ob man ein Viertel- oder Achtellos spielt?"

Wahres Geschichtchen aus Luxemburg. Bei einer Gerichtsverhandlung teilt der Kläger mit, daß der Beklagte ihn überfallen und ihm mit einem Werkzeug ein Loch „von der Größe eines Talers" in den Kopf geschlagen habe. Beim Verlesen des Protokolls liest der Sekretär vor: „Kläger behauptet, daß der Angeklagte ihm ein Loch von 3 Franken 75 in den Kopf geschlagen habe."

Präzis. Frau: „Na, Anna, wo liegt denn eigentlich die Ursache Ihres Grams?" — Köchin „In der Festung Metz."

Was ist mathematisch unmöglich? Aus der Länge und Breite einer Reichstagsrede deren Inhalt zu ermessen.

Humor des Auslandes. „Jedenfalls werden wir alles tun, daß Sie sich bei uns ganz wie zu Hause fühlen," bemerkte der Hoteldirektor. — „Das lassen Sie lieber bleiben," versetzte der verheiratete Herr. „Ich wünsche meine Gemütlichkeit auf Reisen!"

Bestellungen
auf die
Hellerthaler Zeitung
werden in unserer Geschäftsstelle, bei unseren Boten und sämtlichen Postanstalten angenommen. Die erschienenen Nummern des neuen Quartals werden, so lange der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Inserate sind in der Hellerthaler Zeitung von bester Wirkung. Auflage 1750.

Die Expedition.

Briefkasten.

Reverend E. Haecker, Pemberville, Ohio. Ihr Schreiben vom 15. Jan. traf hier ein und ist mit dem gleichzeitig gesandten Betrage das Abonement bis 1911 beglichen. Dank auch für Ihre Anerkennung; der Schreiber der H. Ztg. ist Spießbürger genug, um sich herzlich darüber zu freuen. Was Sie aber sonst schreiben, will er für sich behalten, sonst ist es um die Fensterscheiben schlecht bestellt. Viele Grüße.

Todesanzeigen. Frau Luise Groos geb. Groos, Eisern, 78 J. — Zimmermeister Gustav Lautz, Neunkirchen, 55 J. — Friedrich Panthöfer, Allenbach, 78 J. — Bürgermeister a. D. Albert Schweizer, Straßebersbach, 64 J. — Frau Dora Wunderlich geb. Stritter, Dillenburg, 47 J. — Unternehmer Anton Link, Siegen, 57 J. — Auguste Brandenburger, Dillenburg, 41 J. — Wilhelm Krenzer, Haiger, 51 J. —

Knorr's Suppenwürstchen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.
Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.
Jeder Umschlag gilt als Gutschein
Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.

H. Braun
Buchdruckerei und Schreibwaren-Handlung
Agentur und Niederlage der Geschäftsbücherfabrik J. C. König & Ebhardt in Hannover.
Hauptbücher
Journale
Kassenbücher
Wechselcopir- u. Hülfsbücher j. Art
Ladencladden
Lohnbücher
Copirbücher
Briefordner
Schnellhefter

Todesanzeige.

Am 25. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden der Zimmermeister

Gustav Lautz

im Alter von 55 Jahren.

Der Verstorbene war langjähriger Vorsitzender unseres Vereins u. werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Soldatenverein Neunkirchen.

Altenseelbacher Kriegerverein.
Sonntag, den 30. Januar
Kaisersgeburtstagsfeier.
Morgens um 9¼ Uhr Antreten im Vereinslokal zum gemeinsamen Kirchengang.
Nachmittags von 4 Uhr ab
Konzert und Ball
wozu Schützenverein und Gesangverein „Eintracht" freundlichst eingeladen sind. Die Musik wird ausgeführt vom Neunkirchener Musikverein.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Der Vorstand.

Neunkirchener Kriegerverein.
Sonnt., d. 30. Jan.
Kaisersgeburtstagsfeier.
Vormittags 9¾ Uhr: Antreten am Gasthof Thielmann zum
Kirchgang.
Nachmittags von 4½ Uhr ab: Feier im Vereinslokal mit
Konzert u. Vorträgen.
Abends 8 Uhr:
BALL.
Nur Mitglieder und ihre Angehörigen haben Zutritt.
Der Vorstand.

Heidelbeerwein
für alle Leute mit Verdauungsstörungen sehr zu empfehlen, sowie alle sonstigen Krankenweine empfiehlt billigst
Rudolf Weiß
Neunkirchen.

Oberförsterei Haiger. Brennholzverkauf.
Donnerstag, den 3. Februar ds. Js. in der Brücher'schen Wirtschaft zu Wilgersdorf aus Schutzb. Steinbach, Distr. 52a und 54b.
Alteschorn: Ei. 3 rm Scht. 4 rm Kn.; Bu. 290 rm Scht. 139 rm Kn. 362 rm ungef. Reiser und 4 rm Lagerholz (alte Stämme).

Viel
Eier erhält, wer seine Hühner mit den von mir zusammengestellten
Weich- und Körnerfutter-Mischungen
füttert. 10 Pfd. kosten *M* 1.30 ab hier. Zentnerweise billiger.
Rudolf Weiß
Neunkirchen.

Verloren
ist die Gesundheit leichter als wiedergewonnen. Wer gesund werden und bleiben will, der muß vor allem seine Lebensweise danach einrichten. — Durchaus unschädlich, dabei wohlschmeckend und außerordentlich billig ist der seit 20 Jahren bewährte Kathreiners Malzkaffee.
Vorsicht vor Nachahmungen! Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit dem Bild des Pfarrer Kneip.

Habe 10 bis 12 Centner gutes
Heu
zu verkaufen.
Petri
Holzhausen, Kreis Siegen.

2 Schneidergesellen
gesucht
Hermann Weth
Salchendorf.

Größeres Wohnhaus
mit Scheune, großem Garten und Hofraum, ist wegen Auseinandersetzung zu verkaufen oder zu vertauschen.
Reflectanten, die über Kapital verfügen, erfahren Näheres in der Expedition.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmer und Küche per 1. April ab zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

Lampenschirme für electrische- und Petroleumlampen
zu haben bei
H. Braun.

Unsern **herzlichsten Dank** sagen wir für die, anlässlich unserer goldenen Hochzeitsfeier erhaltenen zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, für die Ehrung seitens des Herrn Pfarrer Bromm, der Kirchenvertretung und der Gemeindevertretung, sowie für die schöne Ehrengabe und dem Posaunenchor für seinen Vortrag.

Heinrich Heinze und Frau.

Geschäftsbücher
in allen gangbaren Liniaturen und Einbänden vorrätig.
Extra-Anfertigung von Spezialbüchern
in jeder gewünschten Form und Größe.
Briefordner, Registratoren, Schnellhefter, alle Büro-Artikel
vorrätig bei
H. Braun.

Kinder- Damen- Herren-
Schuhe u. Stiefel
Nur Solide Qualitäten
Für jeden Fuss und jeden Geschmack.
Consumgeschäft
Emil Schneider.
10 Prozent Rabatt.

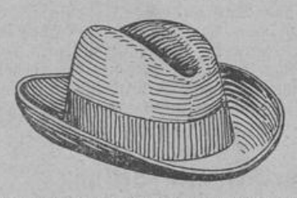
Tagebücher und Bescheinigungen
für Trichinenschauer
vorrätig bei
H. Braun.

Consumgeschäft Emil Schneider

Kleiderstoffe, Blousenstoffe, | **Hemdentuche, Leinen weiss u. blau**

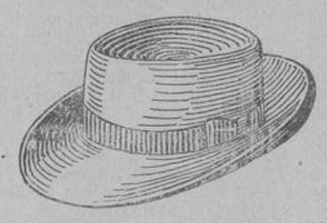
Alle Neuheiten sind bereits eingetroffen.

In Kleider-Besatz-Artikel treffen ständig Neuheiten ein. **Die Preise sind ausserordentlich billig.**



Filzhüte in nebenstehenden Formen werden sehr billig abgegeben.

Alle Grössen vorrätig.



Loden-Capes, jeder Grösse, spottbillig.

Grösse	4,	5,	6,	7,	9,	11,	12,	40,	42,	44,	46,	48,	50,	52.
Länge	50,	60,	65,	65,	70,	75,	80,	100,	110,	120,	120,	125,	125,	130 cm.
Preis	3.35,	3.60,	3.80,	4.05,	4.25,	4.50,	4.70,	5.85,	6.50,	7.20,	7.40,	7.65,	7.90,	8.35 M.

Schablonen in allen Namen vorrätig. **Extra-Lieferung in 2 Tagen.**

Gardinenleisten u. Spiegel sind wieder in allen Grössen am Lager.

Wachstuche.

Waschbretter, Handtuchhalter, Küchentonnen, Waschservice, neu eingetroffen.

Pflanzenbutter feinstes Fabrikat ½ Kilo zu **75** und **80** Pfg.

candirter Kornkaffee ½ Kilo zu **25** und **35** Pfg.

Das Kohlenkonto

erfährt häufig auch in sonst gut geleiteten Betrieben nicht die gebührende Beachtung. Viele veraltete, teuer und schlecht arbeitende Kraftmaschinen wären sonst schon längst ersetzt durch

Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobilen

mit Leistungen von 10—800PS., die für alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe als die wirtschaftlichsten Kraftmaschinen anzusehen sind.

R. WOLF Magdeburg-Buckau

Filiale Köln.
Vertreter:
Rudolf Blecher, Siegen
Maschinentechn. Geschäft.

+ Lungenleidenden +

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war. **Anna Walter,** Roda (Sachsen-Altenburg), Geraer Straße 50.

Friedrich Hinderthür

Siegen, Coblenzerstrasse 6.

Sanitäre Anlagen,
Wasser- und Gasleitungen,
Kanalisationsanlagen,
Bade- und Closeteinrichtungen,
Elektrische Anlagen,
Central-Heizungen,
Blitzableiter,
Klempnerei,
Beleuchtungskörper.

Reparaturen sofort. — Telefon Nr. 198.
Ausstellungs- und Lagerräume ca. 600 qm.

Schluß **Dienstag, den 1. Februar.** **Schluß**



Die augenblicklich gültigen Preise erreichen ihr Ende am Dienstag den 1. Februar. Ich bitte daher Jeden, der in nächster Zeit noch ein Paar Schuhe oder Stiefel gebrauchen könnte, auch wenn er im Moment keinen Bedarf darin hat, um seinen Besuch, heute, morgen, übermorgen, oder spätestens



überübermorgen!

Otto Theis, Schuhlager
Burbach.

Weinrestaurant
Hövel, Köln
23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.
Diners von 1 Mark an.
Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1 A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Bibliothek Scherl
Ausgabestelle bei
H. Braun.

Todesanzeige.

Am Sonntag den 23. Januar Mittags 12 Uhr starb nach kurzem schwerem Krankenlager unser einziges, innigstgeliebtes Töchterchen

Hilde

im zarten Alter von 3¼ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hermann Jung und Frau
Lydia geb. Wagner.

Gross-Hettingen, Neunkirchen, Struthütten u. Altenseelbach, den 24. Jan. 1910.

Am Montag den 24. Januar starb infolge einer Lungenentzündung unser liebes Mitglied

Ernst Reusch

im Alter von 19 Jahren.

Wir werden dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Fussballklub Zeppenfeld.

Todesanzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, unseren innigst geliebten Sohn

ARTUR

nach eintägiger Krankheit im Alter von 4½ Jahren zu Sich zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

Heinrich Stern und Frau
Lina geb. Hees.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Unserm scheidenden Betriebsführer Herrn

Heinrich Ginsberg

von Neunkirchen rufen wir eingedenk seiner treuen und gewissenhaften Tätigkeit auf Grube Ludwigseck sowie seiner allzeit gerechten u. menschenwürdigen Behandlung, bei seinem Abschied von hier ein herzliches

Glück auf

zu.

Die Belegschaft der
Grube Ludwigseck.



Wegen grosser Butterähnlichkeit muss Cobu nach dem Gesetz als Margarine bezeichnet werden, obwohl es ein garantiert reines Pflanzenprodukt ist.

Alleiniger Fabrikant
F. A. Jsserstedt, Elberfeld
Fernspr. Elberfeld № 88 u. 316. Barmen № 2509

Generalvertrieb und Lager:
S. Georg, G. m. b. H., **Siegen in Westf.**

Photographische Apparate und Utensilien
auft man gut und billig bei **H. Braun.**
Anleitung zum Photographieren wird gegeben.

Stempel aller Art liefert H. Braun.

Bekanntmachung.

Versammlung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Burbach am Sonntag, den 13. Februar 1910 Nachmittags 3½ Uhr im Lokale des Gastwirts **Hermann Thielmann** in **Neunkirchen.**

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung,
2. Vortrag d. Landwirtschaftslehrers Herrn Grüßner in Siegen über „Winke f. die Frühjahrsbestellung",
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Burbach, den 26. Jan. 1910.

Der Vorstand.

Gesellschaft Harmonie.

Sonntag Abend 8 Uhr
Versammlung.

Baumverkauf.

Die in **Eiserfeld,** in km 0,8—1,7 und in **Salchendorf** in km 8,0—9,2 der Freiengründer Provinzialstraße stehenden und mit Nummern näher bezeichneten Straßenbäume 5 Eschen, 14 Ulmen, 1 Eberesche und 2 Ahorn in Eiserfeld und 108 Eschen, 24 Ulmen und 1 Linde in Salchendorf, sollen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden;

in **Eiserfeld** am **Freitag, den 28. Januar** nachm. 2 Uhr, Anfang bei Stein Nr. 0,8;

in **Salchendorf** am **Samstag, den 29. Januar,** nachm. 2 Uhr, Anfang bei Stein Nr. 8,0.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gegeben.

Neunkirchen, den 21. Jan. 1910.

Der Straßenmeister
Siebel.

5500

not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Keuchhusten am besten beseitigen.

Pakat 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:
Rudolf Weiß in **Neunkirchen.**



Jauchepumpen, Wasserpumpen
etc.
in reicher Auswahl und in bekannt erstkl. Ausführung.
Preisliste frei.
Herborner Pumpenfabrik
I. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, 26. (Nassau).
Wiederverkäufer gesucht.

Weizenschrotbrot
(Grahambrot)
Friedrichsdorfer und Siegener Zwieback
empfiehlt
Rudolf Weiss
Neunkirchen.

Blüten

weißen, jugend frischen **Teint,** sowie zarte, sammetweiche **Haut** erhält man durch:

Beabsichtige mein zweistöckiges
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul,**
zu haben:
in **Neunkirchen:** Emil Schneider,
in **Herdorf:** W. Brühl,
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Standesamtliche Nachrichten des Standesamts Niederdresselndorf
pro Monat Dezember.

Sterbefälle: Witwe Elisabeth Blecher geb. Schnell in Oberdresselndorf, 82 Jahre alt. Witwe Wilhelmine Helene Mülln geb. Blecher in Niederdresselndorf, 67 Jahre alt. Witwe Karoline Rübsamen geb. Krenzer in Holzhausen, 67 Jahre alt. Adolf, S. d. Steinbrucharb. Richard Mülln in Niederdresselndorf, 15 M. alt.

Kostenanschläge für Maurermeister
zu haben bei **H. Braun.**